

# VER.DI FRAUEN UND DIE SEXARBEIT:

**Förderung oder Verhinderung  
von Ausbeutung?**



**Die Broschüre ist für Kinder und Jugendliche nicht geeignet. Sie enthält teilweise verstörende Inhalte.**

#### **Impressum**

Aktions Gruppe Gleichstellung Bayern - AGGB  
c/o Eine Welt Haus München  
Schwanthalerstraße 80  
80336 München  
aggbayern@gmail.com  
<https://www.aggbayern.de/>

Redaktion: Silvia Reckmann  
Layout: Vanessa Schmidt  
Fotos: Silvia Reckmann  
Druck: FLYERALARM GmbH, Würzburg  
2026



# INHALT

Grußwort	S. 4
<b>1</b> Für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen	S. 6
<b>2</b> Abwertung und Vorurteile durch Moralisten geschürt?	S. 8
<b>3</b> Opfernarrativ als Vorurteil?	S. 12
<b>4</b> „Sexarbeit“?	S. 14
<b>5</b> Rassismus und Sexismus in den Freier-Foren	S. 16
<b>6</b> Zwangsprostitution & Menschenhandel	S. 18
<b>7</b> Die Evaluation und Expertenkommission	S. 20
<b>8</b> Nordische Modell	S. 22
<b>9</b> Follow the Money!	S. 26
<b>10</b> Fachkräfteanwerbung	S. 28
Buchtipps	S. 30
So können Sie aktiv werden	S. 31

# GRUßWORT

Die ver.di-Frauen haben sich zur Prostitution positioniert – mit dem erklärten Ziel, diese Haltung perspektivisch auch im DGB zu verankern. Wir möchten dieser Position eine andere Sichtweise entgegenstellen.

25 Jahre nach der weitreichenden Liberalisierung der Prostitution in Deutschland stellt sich eine einfache Frage: Wurden die damaligen Ziele erreicht?

Entstigmatisierung und Selbstbestimmung waren zentrale Versprechen. Doch die gesellschaftliche Realität spricht eine andere Sprache. Für einen Großteil der Betroffenen prägen Ausgrenzung, Gewalt und Abhängigkeit weiterhin den Alltag.

Auch der Zugang zu sozialen Sicherungssystemen war ein erklärtes Ziel. Tatsächlich ist der Anteil der Frauen in der Prostitution, die regulär sozialversichert sind, bis heute verschwindend gering. Krankenversicherung, Rentenansprüche, verlässliche Arbeitszeiten, Mitbestimmung – all das, wofür Gewerkschaften sonst selbstverständlich eintreten, ist in diesem Bereich strukturell nicht gewährleistet.



**Leni Breymaier**

ehem. Bundestagsabgeordnete 2017-25  
ehem. Gewerkschaftssekretärin,  
ver.di-Landesbezirksleiterin 2007-16

Wo sind Tarifverträge? Wo sind Betriebsräte? Wo sind kontrollierbare Arbeitsbedingungen im Sinne des Arbeitsschutzes? Diese Fragen sind keine moralische Zuspitzung, sondern gewerkschaftliche Kernfragen.

Umso erstaunlicher ist es, wenn eine kritische Bilanz der bisherigen Gesetzgebung ausbleibt – und Alternativen, die in anderen Ländern zu einer deutlichen Reduzierung von Ausbeutung und Menschenhandel geführt haben, kategorisch ausgeschlossen werden.

Wir halten es für notwendig, die Realität nüchtern zu betrachten und die Erfahrungen der letzten 25 Jahre ehrlich auszuwerten. Eine gesellschaftliche Debatte darüber ist überfällig – differenziert und faktenbasiert. Diese Broschüre leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Sie stellt Fragen, die gestellt werden müssen, und benennt Widersprüche, die nicht länger übergangen werden sollten.

Wir empfehlen diese Broschüre zur Lektüre. Sie setzt der einseitigen Positionierung eine andere notwendige Perspektive entgegen und fordert eine Neubewertung, die Schutz, Würde und Gleichstellung in den Mittelpunkt stellt.



**Beate Müller-Gemmeke**

Bundessprecherin von  
GewerkschaftsGrün  
ehem. Bundestagsabgeordnete 2009-25



**Elisabeth Winkelmeier-Becker**

MdB seit 2005

# 1 FÜR DIE VERBESSERUNG DER

# ARBEITSBEDINGUNGEN



Das ist eine ver.di Forderung, die komplett ins Leere läuft, weil die Frauen in der Prostitution in keinem regulären Arbeitsverhältnis stehen, sondern als Solo-Selbständige agieren. Die Bedingungen dieser Selbständigkeit werden von ver.di verschwiegen. In vielen Fällen handelt es sich bei den angeblichen „Arbeitsplätzen“ um Scheinselbständigkeit, Schuldknechtschaft oder sogar um sklavenartige Verhältnisse. Natürlich gibt es auch die Freiwilligen, Besserverdienenden, die vom System profitieren. Aber ist das etwa die Klientel, für die eine Gewerkschaft eintreten sollte?



Sexistische Frauenbilder auf St. Pauli

Blicken wir also der Realität der 80–90 % der Opfer des Systems ins Auge: Zuhälter halten Frauen in Abhängigkeit und nehmen ihnen ihr Geld weg. (MANFRED PAULUS, 2020) Zuhälterei wird vom Gesetzgeber geduldet, solange nicht mehr als 50 % der Einnahmen einbehalten werden, aber das kann keiner kontrollieren, weil viele Frauen kein Konto haben und meistens bar kassiert wird. Oft haben die Frauen außerhalb des Bordells auch keine Bleibe.

Was für einen Aufschrei gäbe es, wenn Arbeiter in den Schlachtbetrieben an ihren Arbeitsstätten übernachten müssten? Aber ist es etwa besser 24/7 im Geruch von fremdem Schweiß und Sperma leben zu müssen? Viele der Frauen in den Bordellen wären obdachlos, wenn sie sich nicht prostituieren würden. Das ist in jedem Fall gegen die Menschenwürde.

**Wer wirklich für eine Verbesserung von „Arbeitsbedingungen“ eintritt, sollte zunächst einmal den Ist-Zustand realistisch darstellen und feststellen, wie hilflos der Staat unter den gegebenen gesetzlichen Bedingungen ist, diese Form der „Solo-Selbständigkeit“ positiv zu beeinflussen, geschweige denn, die Frauen davor zu schützen!**

# 2

## ABWERTUNG & VORURTEILE durch Moralisten geschürt?

Das ver.di Narrativ: Die gesellschaftliche Wahrnehmung von „Sexarbeit“ sei geprägt von moralischen Vorstellungen und daraus resultierenden Vorurteilen. „Sexarbeiterinnen“ würden die Freiwilligkeit abgesprochen. Sie würden moralisch abgewertet und pauschal als Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution dargestellt. Hier findet eine bemerkenswerte Umdeutung von Werten statt: Moral und Ethik sind nach unserem – und allgemeinem – Verständnis, das, was unsere Gesellschaft im Innersten zusammenhält. Nur die moralische Vorstellung von Gerechtigkeit und Ausgleich hat Gewerkschaften erst hervorgebracht. **Auf Moral basiert auch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und jede Art von Vertrag über unser Zusammenleben, selbst der Tarifvertrag.** Das alles soll abgewertet werden? Weg damit, auf den Misthaufen der Geschichte?!



Der Rechtsstaat kann nur den gesetzlichen Rahmen setzen, aber ein Verständnis von Moral und Ethik in der Bevölkerung ist die Voraussetzung dafür, dass wir als Menschen überhaupt vertrauensvoll zusammenleben und arbeiten können: am Arbeitsplatz, in der Familie, im Freundeskreis und in der Gewerkschaft. Wir finden z.B. ungleiche Bezahlung unmoralisch und bekämpfen sie. Bei einer Frage von höchster menschenrechtlicher Relevanz, wie der Verfügung über den eigenen, bzw. einen fremden Körper, soll Moral dann plötzlich nicht mehr gelten? Hier soll mit „Moral“ dem politischen Gegner wohl indirekt eine verklemmte Sexualmoral unterstellt werden. Das ist ein beliebter Topos aus der Mottenkiste der Happy-Sexwork-Lobby, diskriminierend und unmoralisch, weil hier wieder einmal auf Diffamierung gesetzt wird, statt auf rationale Argumentation.



# 3

## Freiwilligkeit von Frauen in der „Sexarbeit“

„selbstbestimmten Sexarbeiterinnen“

I

Opfer von Menschenhandel

|||||

Bei Destatis finden Sie keine Informationen über das Dunkelfeld. Polizeiliche Ermittler schätzen die Opfer von Menschenhandel in der Prostitution auf um die 90%.

## OPFERNARRATIV ALS VORURTEIL?

Es ist kein Vorurteil, dass Frauen zumeist unfreiwillig oder durch Manipulation in die Prostitution geraten. Über-einstimmenden Polizeiberichten zufolge sind um die 90% der Frauen in der Prostitution Opfer von Menschenhandel. Zumindest zu Beginn werden sie in die Prostitution manipuliert und/oder gezwungen. Wenn der Wille gebrochen ist, alle Sozialkontakte außerhalb des Milieus gekappt- und die Frauen im System gefangen sind, gelingt der Ausstieg kaum noch, dann fügen sich viele scheinbar „freiwillig“ in ihr Schicksal. Die Legalisierung durch die frauenfeindliche Prostitutionsgesetzgebung von 2002 fördert solche Verhältnisse und das böse Wort von der „Sexarbeit“ weist den Frauen selbst die Schuld zu. Bei Drogensucht, Obdachlosigkeit und großen Notlagen kann ohnehin nicht von „Freiwilligkeit“ gesprochen werden!

Richtig ist: Nicht alle sind Opfer. Die Besserverdienenden, Studio-Betreiberinnen und BDSM-Expertinnen am oberen Ende der Nahrungskette können sich eigene Wohnungen und sogar die ver.di Mitgliedschaft leisten, während bei den Frauen ganz unten niemand nach der Freiwilligkeit fragt, sondern einfach die Behörden oder die Polizei für

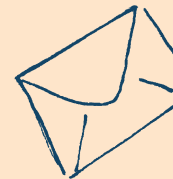
Hier dürfen ver.di  
zufolge „Sexarbeiterinnen“  
ihre „Selbstbestimmung“  
ausleben!



zuständig erklärt. **Nur die Gewinner des Systems Prostitution brauchen die liberale Gesetzgebung, weil sie so ihr Geschäftsmodell optimieren können.**

Es ist also keineswegs „moralische Abwertung“, Opfer als solche zu benennen, sondern Verantwortungslosigkeit, das nicht zu tun und nur die oberen 10% als Klientel im Blick zu haben. Frauen, die sich auf der Berliner Kurfürstenstraße manchmal für den Preis eines Döners in Verrichtungsboxen benutzen lassen, haben nichts mit den wenigen „selbstbestimmten Sexarbeiterinnen“ gemein, für die allein ver.di sich zuständig zu fühlen scheint! Der Graubereich mit weniger problembelasteter, nebenberuflicher Prostitution ändert nichts an der menschlichen und moralischen Verpflichtung, zuerst die Opfer des Systems im Blick zu haben, nicht die Profiteur\*innen!

**Will der ver.di Frauenrat sich weiterhin als Fürsprecherin einer privilegierten Klientel begreifen? Auch dann, wenn er dabei viele namenlose Opfer von sexueller Ausbeutung als Kollateralschaden hinnimmt? Und sind SIE als ver.di Mitglied damit einverstanden und damit bereit, die Verantwortung mitzutragen? Nein? Was tun Sie, damit sich ver.di zu einer Prostitutionspolitik auf der Basis der Menschenrechte bekennt?**



Der ver.di Vorsitzende freut sich auf Ihre  
Anregungen: [frank.werneke@verdi.de](mailto:frank.werneke@verdi.de)

„Mein Körper ist kein Arbeitsplatz!“

## 4

**Stigmatisierung durch Sprache zeigt soziale Kälte und beschönigt Gewalt**

Wenn Frauen selbst den Begriff „Sexarbeit“ für sich gewählt haben, ist daran nichts auszusetzen. Wenn aber Außenstehende diesen benutzen, wirkt das zynisch. Zumal bei ver.di auch Bordellbetreibende und andere Profiteur\*innen des Systems Prostitution unter den Begriff „Sexarbeiter\*innen“ subsumiert werden. Viele Frauen sehen sich durch diesen Begriff stigmatisiert und allein gelassen, denn die Gewalt im System Prostitution wird so bewusst unsichtbar gemacht. (SANDRA NORAK) **„Mein Körper ist kein Arbeitsplatz!“ so die Aussteigerin Lydia empört auf einer Fachtagung. Die Verharmlosung als „Arbeit“ erleichtert es Zuhältern, Frauen zu manipulieren, Freiern, sich an Körpern zu bedienen und der Gesellschaft, wegzusehen.**

Die Stigmatisierung dient bei dem ver.di Papier monokausal als Begründung für alle Probleme: In erster Linie sei sie es, die gesellschaftliche Teilhabe und den Zugang zu Recht, Schutz und sozialen Ressourcen beschränke. Sogar für die Begleitkriminalität, für Gewalt und Zwangsprostitution sei das Stigma verantwortlich. **Die schlimmste Stigmatisierung ist die unfreiwillige Penetration aller Körperöffnungen durch die Freier.**

# 5 RASSISMUS UND SEXISMUS IN DEN FREIER-FOREN

Die schlimmste Stigmatisierung erfahren Frauen also, wenn Männer, die sie nicht begehren, ungewollt in alle Körperöffnungen eindringen, ins Gesicht abspritzen, auf die Frauen urinieren und tun, was sonst noch so im „Leistungskatalog“ des Bordells oder auf den von Zuhältern verfassten Auftragszetteln steht.

(HUSCHKE MAU, ENTMENSCHLICHT, 2022)



Symbolfoto

In Freier-Foren kann jeder nachlesen, wie Männer dort mit Gewalt, Rassismus und Sexismus prahlen. (ELLY ARROW, BLOG: DIE UNSICHTBAREN MÄNNER)  
**Was mit dem Körper der Frauen passiert, ist oft pure Erniedrigung, Machtdemonstration und Frauenhass! Geld schafft Konsens? Der Mensch ist keine Ware. Seine Würde ist laut unserem Grundgesetz unteilbar und unveräußerlich.**



## Die unsichtbaren Zuhälter

Ideologen sind die großen Vereinfacher, die alles, was nicht ins Bild passt, ausblenden und populistische Erklärungen für ihre als manipulierbare „Massen“ begriffene Anhängerschaft anbieten. Nicht die materielle Basis ist nach der ver.di Ideologie verantwortlich für mangelnde gesellschaftliche Teilhabe, sondern Stigmatisierung!?

**Auch Kriminalität entsteht nach ver.di nicht etwa, weil Frauen zu verkaufen gutes Geld bringt, weil es einen Markt dafür gibt und weil Deutschland hinter den legalen Fassaden perfekte Standortbedingungen für fast risikofreies Agieren bietet?! Sondern einzig wegen mangelnder Akzeptanz der Prostituierten in der Gesellschaft? Die völlige Unkenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge wirkt für eine Gewerkschaft denn doch sehr weltfremd. Von Zuhältern ist in dem Papier an keiner Stelle die Rede, nur von „Sicherheit und Covering“!**

Zuhälterei, also die sexuelle Ausbeutung von Frauen zum Zweck der Gewinnmaximierung erkennen und benennen ver.di Frauen nicht als Problem, sondern als Förderung von Sicherheit? Das ist weltfremd und zynischer Lobby-Talk.

# ZWANGS- PROSTITUTION & MENSCHENHANDEL

6

## Nicht ver.di's Problem!?

Die Bekämpfung von Zwangsprostitution und Menschenhandel wird in dem ver.di Papier als rein organisatorisches, lösbares Problem angesehen. Der Staat müsse dafür die Mittel zur Verfügung stellen. Dass Ermittlungen immer von der Aussagebereitschaft der Opfer abhängen, dass diese schwer oder gar nicht zu erreichen ist, an rudimentären Sprachkenntnissen scheitern, an Druck aus dem Milieu, Traumafolgen und vielen anderen Faktoren, interessiert die Autorinnen offenbar nicht. **Dass im Bereich Prostitution und Menschenhandel deshalb quasi eine Kultur der Straflosigkeit herrscht, Rockerbanden, oft in Personalunion mit Rechtsradikalen, sich ihre Einflussphären aufteilen, ohne dass es eine Handhabe gegen sie gäbe - all das wird in dem Papier vollständig ignoriert.**

Ein Kampf gegen Rechtsextremismus ist kaum möglich, wenn man nicht eine wichtige Finanzierungsquelle einbezieht: den Drogen- und Menschenhandel! Die Autor\*innen

des ver.di Papiers betrachten die Welt aus der Froschperspektive, die Interessen einer kleinen, privilegierten Schicht von „Sexarbeitenden“ fest im Blick. Die Opfer blenden sie ebenso aus, wie die Begleitkriminalität und die Folgen für die Gesellschaft als Ganzes.

Widersinnig ist auch die ver.di Forderung, **Menschenhandel und Zwangsprostitution seien strikt zu trennen von selbstbestimmter Sexarbeit. Als seien nicht alle in der Prostitution Marktteilnehmende, nur eben in unterschiedlichen Segmenten.** Nicht alle „Freiwillige“ waren früher Opfer von Manipulation und/oder Menschenhandel, aber viele. Oft gibt es einen Drehtüreffekt. Aber wer oben angelangt ist, mag nicht nach unten schauen, sondern seine eigenen Privilegien sichern. **Und unsere Gesetzgebung orientiert sich nur am Leitbild der selbstbestimmten Sexarbeiterin, das reale Leid-Bild der sexuell Ausgebeuteten blendet sie aus.** Lieferkettengesetze sollen Kinder in Afrika und Textilarbeiterinnen in Asien vor Ausbeutung schützen, aber **die Lieferketten des Menschenhandels wurden durch unsere Gesetzgebung gefördert und deren Lieferwege zu Autobahnen ausgebaut, ohne dass ver.di das problematisieren würde?**



# DIE EVALUATION UND EXPERTEN-KOMMISSION:

## Ein weiterer Vorwand für Untätigkeit?

7

Kurioserweise ist für die Prostitutionspolitik in Deutschland nicht das Innenministerium zuständig, sondern das Familienministerium. In der letzten Legislaturperiode wurden Versuche, die Prostitutionspolitik infrage zu stellen, oft mit dem Hinweis auf die Ergebnisse der Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes auf den Sommer 2025 vertagt. Diese jahrelange Evaluation hat die Ministerin zwar die Legislaturperiode überstehen lassen, aber selbst nach der Aussage des Projektleiters keine repräsentativen Ergebnisse hervorgebracht.

Kein Wunder: Es wurden zwar über 2000 Online-Fragebögen von „Frauen in der Prostitution“ ausgefüllt, aber keiner weiß wirklich, von wem. Denn diese Fragebögen wurden großenteils über Bordellbetreibende und Portale verschickt. **Die Ergebnisse wurden von der Fachwelt als kurios und weltfremd belächelt.** Fragwürdige Begleitgutachten

verharmlosten zusätzlich die Gefahren der Prostitution und erfassten unter dem Begriff der „Freiwilligkeit“ in Teilen auch psychisch Kranke, Drogensüchtige und Wohnungslose, eben alle, denen sich keine Alternative zur Prostitution bietet.

Viele politische Gebildete würden diese Zuschreibung von „Freiwilligkeit“ auf Menschen mit eindeutigem Opferstatus als Legitimierung eines Raubtierkapitalismus oder zumindest als Zynismus bezeichnen. Inzwischen wurde eine Expertenkommission eingerichtet, die weitere 1–2 Jahre tagen darf. Eine Verlängerung bis zum Ende dieser Legislaturperiode könnte auch die jetzige Familienministerin von Handlungszwängen befreien. Vorsitzender ist wiederum der Projektleiter der Evaluation. Der Staat schafft sich die wissenschaftliche „Evidenz“, die er für sein Handeln – oder Nicht-Handeln – benötigt, durch die Beauftragung entsprechender „Expertise“. **Dabei gibt es keine nennenswerten Erkenntnisdefizite mehr, nur Handlungsdefizite - und das seit 2007, seit der Evaluation des Prostitutionsgesetzes, die das Scheitern dieser Politik schon ganz klar offenbarte.** Will ver.di bei dieser ewigen Prokrastination auch noch die gefällige Begleitmusik spielen?



Richtig wäre hier:  
Capitalism kills  
LOVE!

8

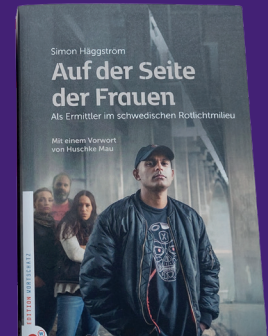
# DAS NORDISCHE MODELL WIRKT

Der schwedische Kriminalkommissar Simon Häggström hat die Erfolge des Nordischen Modells mit der Präsentation seines Buches „Auf der Seite der Frauen“ (deutsch 2025) eindrucksvoll vorgestellt. In Schweden ist seit 1999 kaum eine einzige Prostituierte ermordet worden, während in Deutschland im gleichen Zeitraum über 120 Frauen in der Prostitution getötet worden sind. (laut Sex Industry kills) Die Bevölkerung Schwedens war bei der Einführung des Gesetzes skeptisch, ist jetzt aber mit überwältigender Mehrheit parteiübergreifend für diese Reformen. Frauen in der Prostitution können sich jederzeit an die Polizei wenden und erhalten besonderen Schutz. Der Menschenhandel wurde drastisch reduziert, weil die Nachfrage enorm zurückgegangen ist. **Sexkauf wird in Schweden gesellschaftlich geächtet, nicht aufgewertet, wie ver.di das für Deutschland wünscht. Der Menschenhandel wird in**

**Schweden durch die Gesetzgebung nicht bewässert, sondern ausgetrocknet.**

Und in Deutschland? Simon Häggström war entsetzt, als er die Verrichtungsboxen auf der Kurfürstenstraße sah, die maximale Erniedrigung- durch die Bezirksverwaltung, die die Frauen schützen müsste. Sehr viel Geld pumpen deutsche Länder und Kommunen in die Milieuberatung, die in einigen Fällen tatsächlich Menschenleben rettet, aber oft nur Gleitgel und Kondome verteilt und sogar Einstiegshilfen gibt.

**Um den Ausstieg müssen sich hingegen weitgehend durch Spenden finanzierte private Vereine kümmern. Diese nehmen auch die Prävention weitgehend in die Hand, klären über die Loverboy-Methode auf oder, wie mit dieser Broschüre, über ver.di. Wie kann es sein, dass in einem demokratischen Land der Staat ein System fördert, das aus Menschenrechtsverletzungen ein Geschäftsmodell macht, damit in der gesamten Gesellschaft großen Schaden anrichtet, den Schutz davor dann aber privaten Initiativen überlässt?**



# NORDISCHE MODELL

Vom Norden lernen: Die Zustimmungswerte für die Reformen von 1999 sind in Schweden überwältigend, gerade auch bei Sozialdemokraten und Grünen.

1

## Entkriminalisierung prostituierter Menschen



Stärkung der Rechte durch Abschaffung von Sanktionen und Verhinderung von Re-Viktimisierung

2

## Ausstiegshilfen, Schutz und Unterstützung, Rehabilitation



Bundesweite flächendeckende Etablierung von Fachberatungsstellen und Ausstiegsprogrammen, Gesundheitsversorgung

Dafür sei aber kein  
Geld da, meint ver.di.

3

## Kriminalisierung aller Profiteure



Sexkaufverbot, Strafbarkeit jeder Form von Zuhälterei und jedes Profitierens aus der Prostitution einer anderen Person

4

## Prävention und Bildung



Zielgruppenorientierte, öffentliche Informations- und Aufklärungskampagnen, Bildungsangebote

(QUELLE: BUNDESVERBAND NORDISCHES MODELL)

## 9 WAS BEWIRKT DAS GELD DER FREIER?

Geld kann viel Gutes bewirken – aber auch viel Schlechtes. Das Geld der Freier kommt oft aus Korruption oder dem Familienbudget, es befeuert den Menschenhandel und ungesunde Wirtschaftskreisläufe. Es zerstört Frauen körperlich und seelisch und überlässt sie dann staatlicher Fürsorge, bei uns oder im Herkunftsland, was dort zu Verwerfungen und einem negativen Deutschlandbild führt.

**Gesellschaftliche Folgekosten aus dem höchst profitablen System Prostitution werden externalisiert, also allen Steuerzahlern aufgebürdet.** Die Leidtragenden? Die überforderten Gesundheitssysteme in Osteuropa, deren Pflegepersonal Westeuropa schon weitgehend abgeworben hat. „Schutz und Hilfe“ Programme als Notpflaster? **Was wir wirklich brauchen, ist wirkungsvolle PRÄVENTION, und zwar:**

- durch eine drastische Senkung der Nachfrage.
- durch die Freier-Bestrafung.
- durch Aufklärung über sexuelle Ausbeutung und die für uns alle schädliche Praxis Prostitution.

Unsere Steuergelder fließen bisher in weitgehend wirkungslosen Aktionismus, Reparaturmaßnahmen an den Schäden, die das System Prostitution verursacht hat. **Das Geld der Freier fließt hingegen über den Sexkauf in Drogen, Spielhallen, Korruption, Geldwäsche, weitere kriminelle Aktivitäten und den protzige Machokult der Zuhälter.** Nur sehr wenig verbleibt bei den Frauen. Legaler Sexkauf lehrt Jugendliche, dass sie ein Recht darauf haben, Porno-Videos am lebenden Objekt nachspielen zu lassen, dass Sexualität vom Geld bestimmt, eine Ware wie jede andere ist.

**Legaler Sexkauf suggeriert Männern Allmacht – denn allen Männern erlaubt der Staat, potenzielle Freier zu sein! Daraus entsteht die für Männerrechtler so typische Anspruchshaltung, die auch zu sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz führt – und in letzter Konsequenz auch zu Verbrechen, wie denen von Pelicot und Epstein.**

Die Gesellschaft – und mit ihr die Gewerkschaft sollte darüber nachdenken, welche Geldkreisläufe sie unterstützen will, auf wessen Seite sie stehen will. Wir sind verpflichtet, Prostitution wirkungsvoll einzudämmen. Das ist nur möglich, wenn wir bei der Nachfrage ansetzen, es Männern nicht mehr erlauben, Sex zu kaufen. **Europa macht es vor, Deutschland darf nicht zurückbleiben! Für eine Prostitutionspolitik auf der Basis der Menschenrechte!**





10

## Fachkräfteanwerbung **DIE WELT HAT ANGST VOR DEUTSCHLAND: Und zwar zu Recht!**

„**Wir werden uns schämen**“, so betitelte der Spiegel im Juni 2023 eine 6-seitige, sehr umfassende Reportage über das System Prostitution in Deutschland. Schon jetzt ist Deutschland EU-weit verhasst bei Menschen, die wissen, was mit den jungen Frauen ihres Landes bei uns passiert. Ioana Condea aus Rumänien, zum Beispiel: Kaum volljährig wurde sie in Köln in die Prostitution gezwungen und von ihrem Zuhälter ins Koma geprügelt. Nach fünf qualvollen Jahren verstarb sie, der Täter erhielt eine Haftstrafe von acht Jahren. ‚Emma‘ berichtete 2019, aber in Deutschland

gab es sonst kaum Interesse an der Story, eine mehr von über 120 von der Zivilgesellschaft (Sex Industry Kills) dokumentierten Morden seit 2002: Wen interessiert? Die Medien nicht, den Staat erst recht nicht!

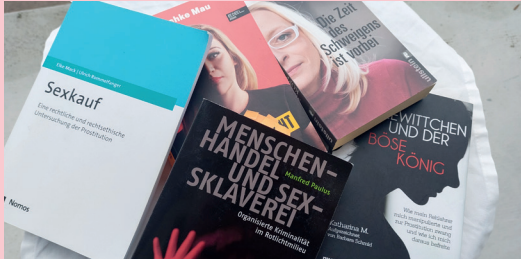
**Anders in Rumänien:** Da verfolgt das ganze Land, was mit Ioana und ihren Leidensgenossinnen in Deutschland geschah, die so typische Indifferenz und Kaltblütigkeit des wirtschaftlich starken Deutschlands gegenüber den Staaten Osteuropas.

**Aber das Unrecht rächt sich. Deutschland ist dringend auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen. Nun hat es sich inzwischen aber bis in die entlegensten Winkel der Erde herumgesprochen, wie es um die Menschenrechte von Migrantinnen in Deutschland bestellt ist.**

So titelte die Süddeutsche Zeitung über die Anwerbung von Arbeitskräften am 30.11.2025: „**De facto ist das legalisierter Menschenhandel.**“ Der Rechtsextremismus in Deutschland macht den Anzuwerbenden weniger Angst als die sehr berechtigte Sorge, hier in der Prostitution zu landen! Das zeigen auch Berichte aus Berlin, wo halbe Berufsschulklassen plötzlich verschwanden. Unsere Gesetze machen es den Zuhältern und sonstigen „Vermittlern“ ja sehr leicht. Und wenn junge Menschen verschuldet aus dem Ausland kommen, dann schnappt die Falle zu und ein Entrinnen ist kaum unmöglich.

**Willkommen in Deutschland?! Die Scham muss die Seiten wechseln!**

# BUCHTIPPS



**Huschke Mau:** *Entmenschlicht: Warum wir Prostitution abschaffen müssen.*

**Barbara Schmid:** *Die (un)verborgene Gewalt gegen Frauen: Wie Prostitution den Frauenhass in unserer Gesellschaft fördert, zur Gefahr für jede Frau wird und was wir dagegen tun können.*

**Barbara Schmid:** *Schneewittchen und der böse König: Wie mich mein Reitlehrer manipulierte und zur Prostitution zwang und wie ich mich daraus befreite.*

**Mandy Kopp:** *Die Zeit des Schweigens ist vorbei.*

**Manfred Paulus:** *Menschenhandel und Sexsklaverei. Organisierte Kriminalität im Rotlichtmilieu.*

**Elke Mack/Ulrich Rommelfanger:** *Sexkauf: Eine rechtliche und rechtsethische Untersuchung der Prostitution.*

**Weitere Literaturhinweise, Informationen und Podcasts aus [www.aggbayern.de](http://www.aggbayern.de)**

# SO KÖNNEN SIE AKTIV WERDEN

## Informieren Sie sich

Laden Sie Radiobeiträge und Texte von unserer Website runter. Bestellen Sie diese Broschüre bei NNN oder laden Sie die PDF von unserer Website herunter. Verteilen und diskutieren Sie die Broschüre in Gewerkschaftskreisen, Gemeinden oder Freundeskreisen.



## Abgeordnete ansprechen

Schicken Sie die Broschüre auch an PolitikerInnen und Abgeordnete von Bund und Land in Ihrem Wahlkreis mit der Bitte, um ein Gespräch zu dem Thema.

## Wachsamkeit in der Kommune

Informieren Sie sich in Ihrer Kommune oder Gemeinde über den Umgang mit Prostitution. Seien Sie wachsam und verfolgen Sie die Politik auf kommunaler und regionaler Ebene, denn vieles wird hier an der Öffentlichkeit vorbei entschieden.

## Medien einbeziehen

Wenden Sie sich an die örtliche Presse. Beobachten Sie die Berichterstattung, schreiben Sie Leserbriefe und ggf. Beschwerden an die Presse oder an Rundfunkanstalten, auch an den Presse- oder Rundfunkrat.

## Hier können Sie spenden!

IBAN:

BIC:

Verwendungszweck:



Füreinander einstehen, sich im Arbeitskampf zum Kollektiv vereinen. Sich nicht spalten lassen, niemanden ausgrenzen. Diese Solidarität ist die Basis gewerkschaftlicher Arbeit. Aber gilt das auch für die Frauen in der Prostitution? Kann man auch dann noch beharrlich von „Arbeit“ sprechen, wenn nachweislich viele Menschen dazu gezwungen werden? Lässt sich wirklich sauber trennen: zwischen Prostitution und Menschenhandel und freiwilliger „Sexarbeit“? Prostitution ist bei uns ein Massenmarkt, der Bordellbetreiber und Zuhälter reich macht, die meisten Frauen aber in Armut zurücklässt. Da von „Arbeitsbedingungen“ zu sprechen, ist absurd.

**Wer braucht unseren Schutz und unsere Solidarität an erster Stelle? Die Opfer von sexueller Ausbeutung, die Bedrohungen an Leib und Leben erfahren? Oder die Profiteur\*innen, die gutes Geld damit verdienen? Darauf will diese Broschüre Antworten geben.**

HIER IST PLATZ FÜR IHRE ORGANISATION